

AgrarFakten. de

Strukturentwicklung in der Landwirtschaft

- 1. Themenwahl**
- 2. Triebkräfte des Strukturwandels**
- 3. Formen und Konsequenzen des Strukturwandels**
- 4. Tendenzen**

**300.000 Landwirtschaftliche Betriebe sichern die Ernährung
und einige von ihnen machen dabei Fehler.
Medial werden jedoch nur die Fehler wahrgenommen.**

Dominanz von Halbwissen in der Öffentlichkeit

(je abwegiger die These, desto höher die Wahrnehmung über die Medien)

Geringe Mitspracheschwelle

Käufer und Nutzer von Agrarprodukten, Bewohner des ländlichen Raums, Journalisten, Pfarrer, Lehrer usw. erleben unbewusst oder bewusst Landwirtschaft.

Einstein: Unkenntnis und Weltall sind unendlich, beim Weltall bestehen aber Zweifel

Verbesserungswürdige Selbstdarstellung des Berufsstandes

- + Video-Interview mit SH-Bauernpräsidenten Schwarze zur Tierhaltung (kompetent, sympathisch werbend und überzeugend, Jeder Satz kann solid belegt werden)
- Leichtfertige „Spezialistenäußerungen“ („gefährliche Einsteu“, „unangemessene N-Salden“, „Tierbesatzdichten“ „Verzicht auf PS und Mineraldüngung sind möglich“

Empfundene Beweisverpflichtung für Agrarexperten (Faktencheck bei „hart aber fair“)

Umweltverträgliche, hohe Erträge und Leistung als Aufgabe und Ziel der Agrarforschung

Herausforderung des 21. Jahrhundert

Die Herausforderung für die globale Landwirtschaft besteht darin, mehr **Biomasse auf wenig mehr Fläche mit weniger Wasser, Dünger und Pflanzenschutzmitteln** zu erzeugen. Dann haben wir historisches getan.

AgrarFakten. de

Strukturentwicklung in der Landwirtschaft

Familienbäuerliche Betriebe, Genossenschaften und Agrarkonzerne

Prof. Dr. habil. Gerhard Breitschuh, Jena

Dr. Bernd Unger, Tautenhain

Dr. Peter Pollack, Paulinenaue

Prof. Dr. Diethard Rost, Halle

Dr. Wilhelm Ruppert, Puchheim

18. März 2015 in Halle
Fördergesellschaft für Agrarwissenschaften e.V.

Strukturentwicklung in der Landwirtschaft

Triebkräfte des Strukturwandels

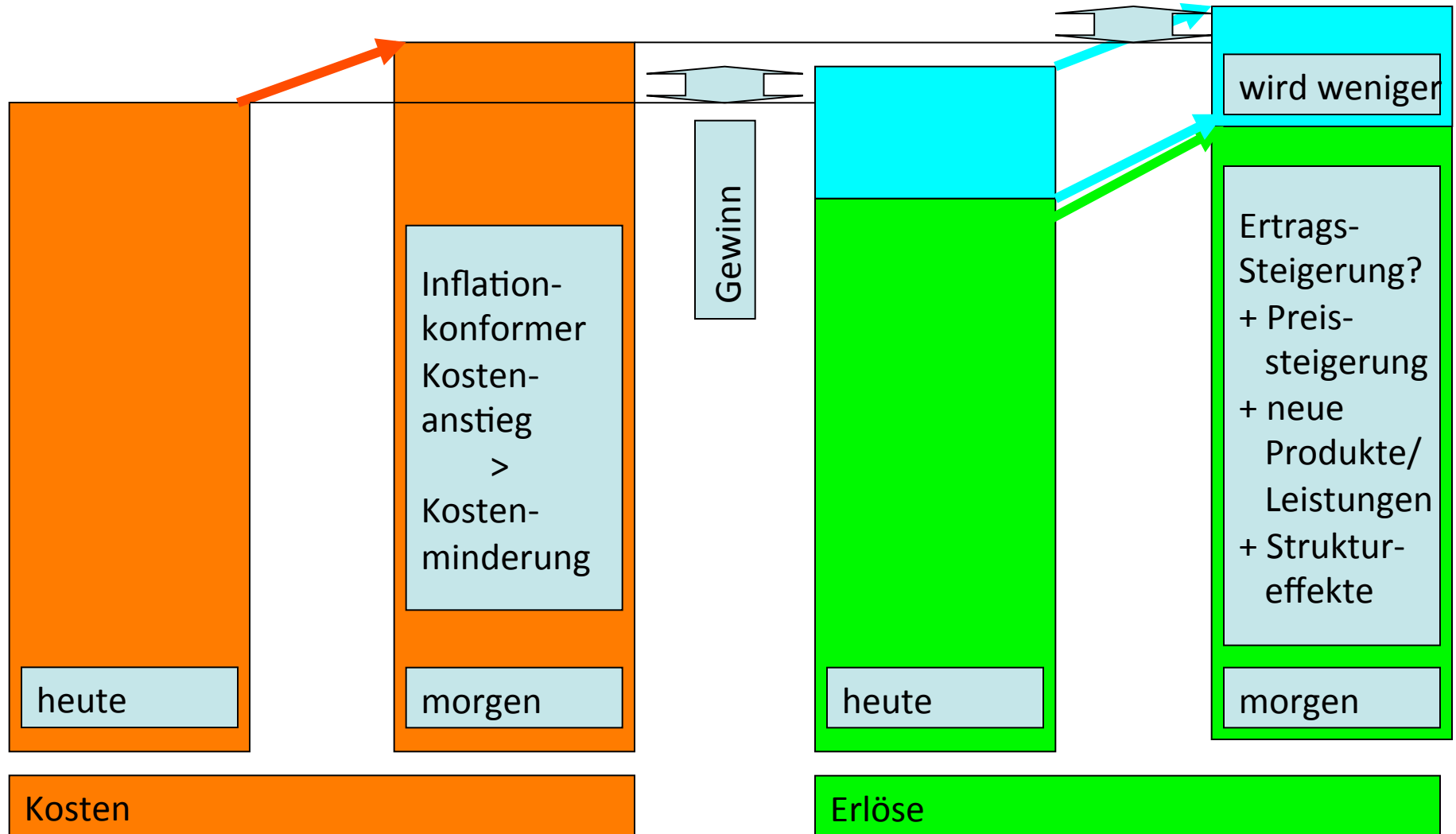
Kollektivierung in der DDR:

Dirigistischer, politischer Druck und Zwang
Souveränitätsverlust der Bauern
schlagartiger Umbruch

Marktwirtschaft

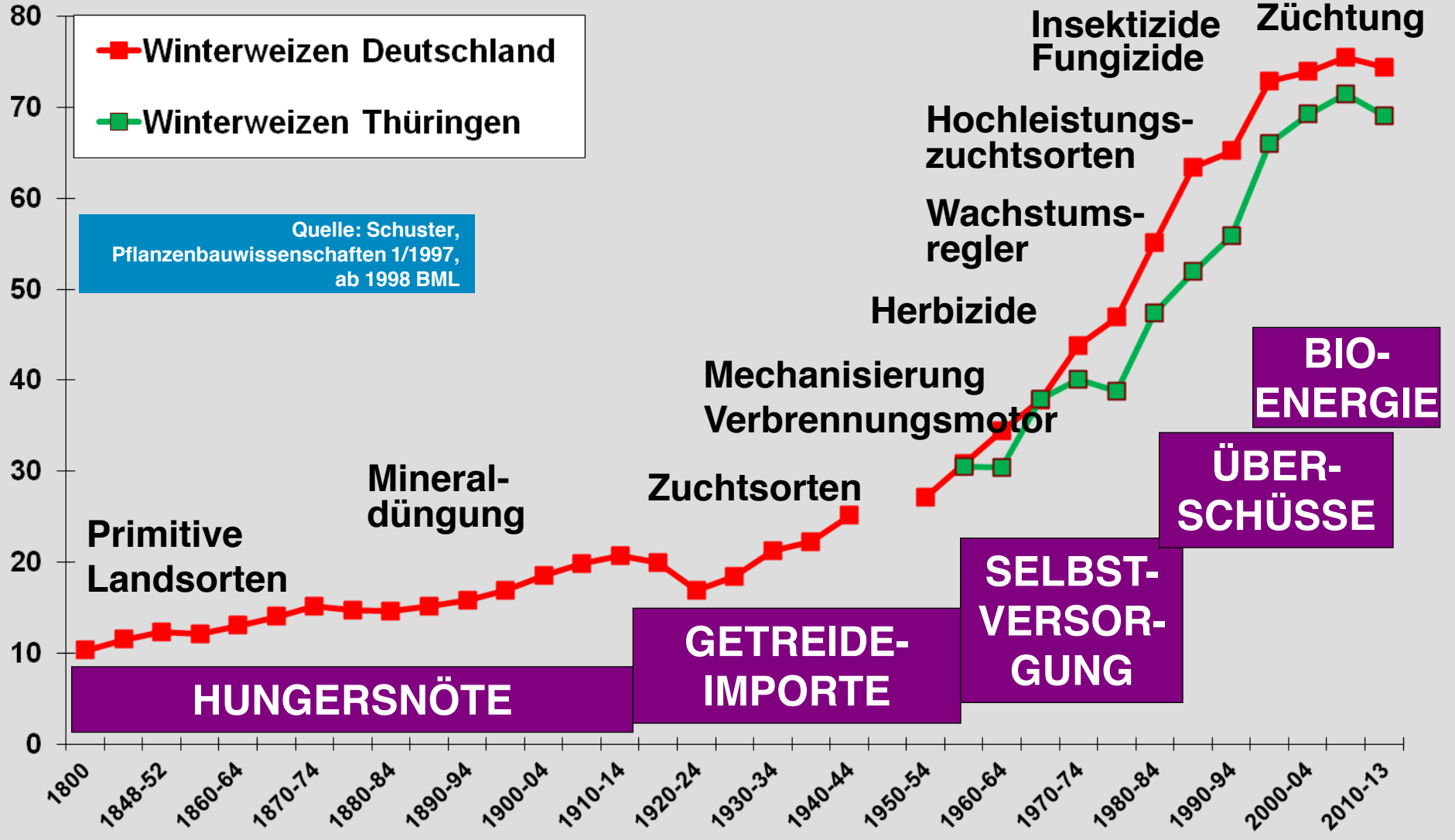
Regeln des Marktes
Unternehmerentscheidungen
allmählicher, ständig wählender Prozess
Politik entschleunigt den Strukturwandel

Betriebswirtschaftliche Realität

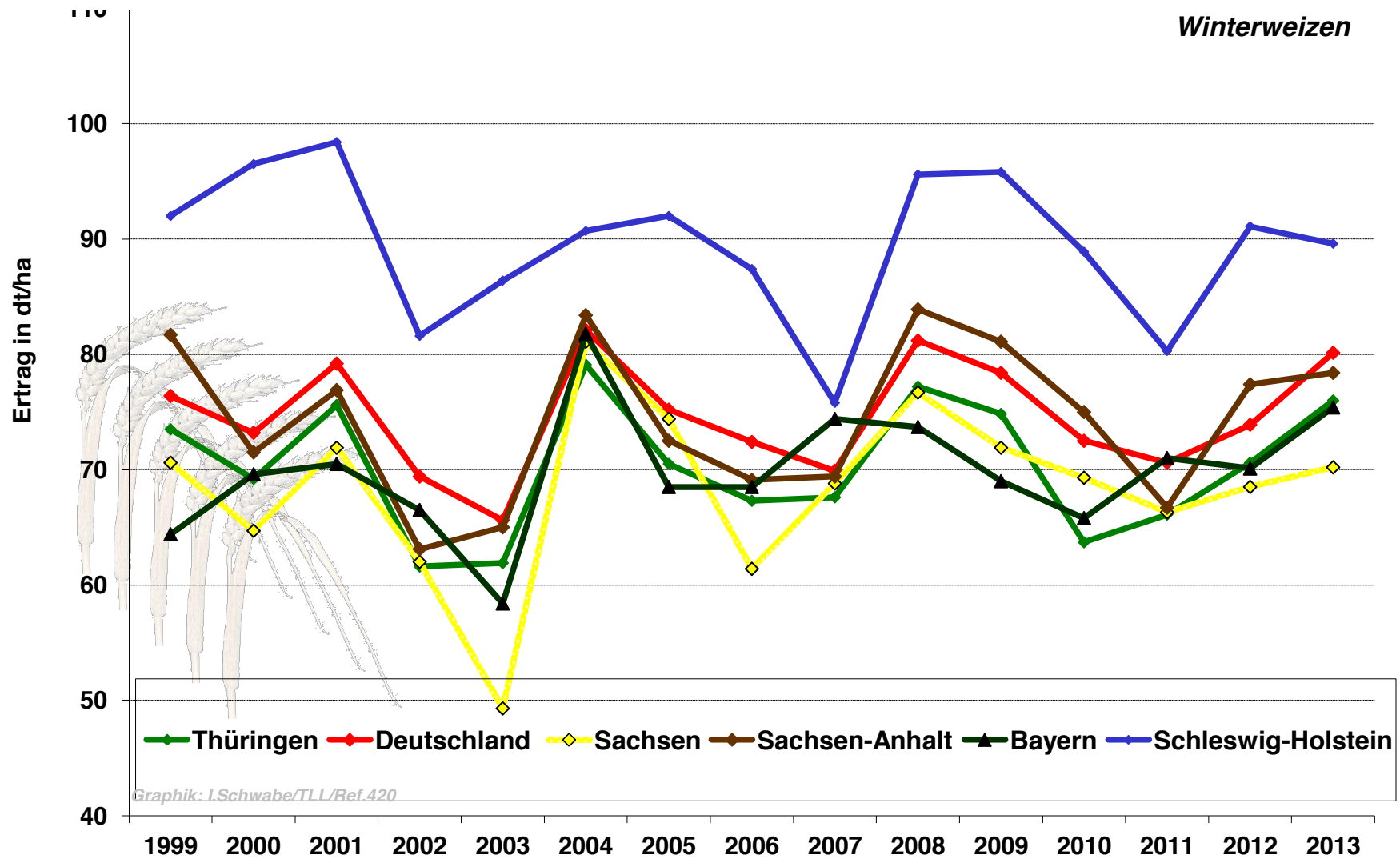


Entwicklungstendenzen

Ernte



Ertragsstagnation



Graphik: I. Schwabe/TLL/Ref.420

www.thueringen.de/de/tll

* 2013- vorläufig



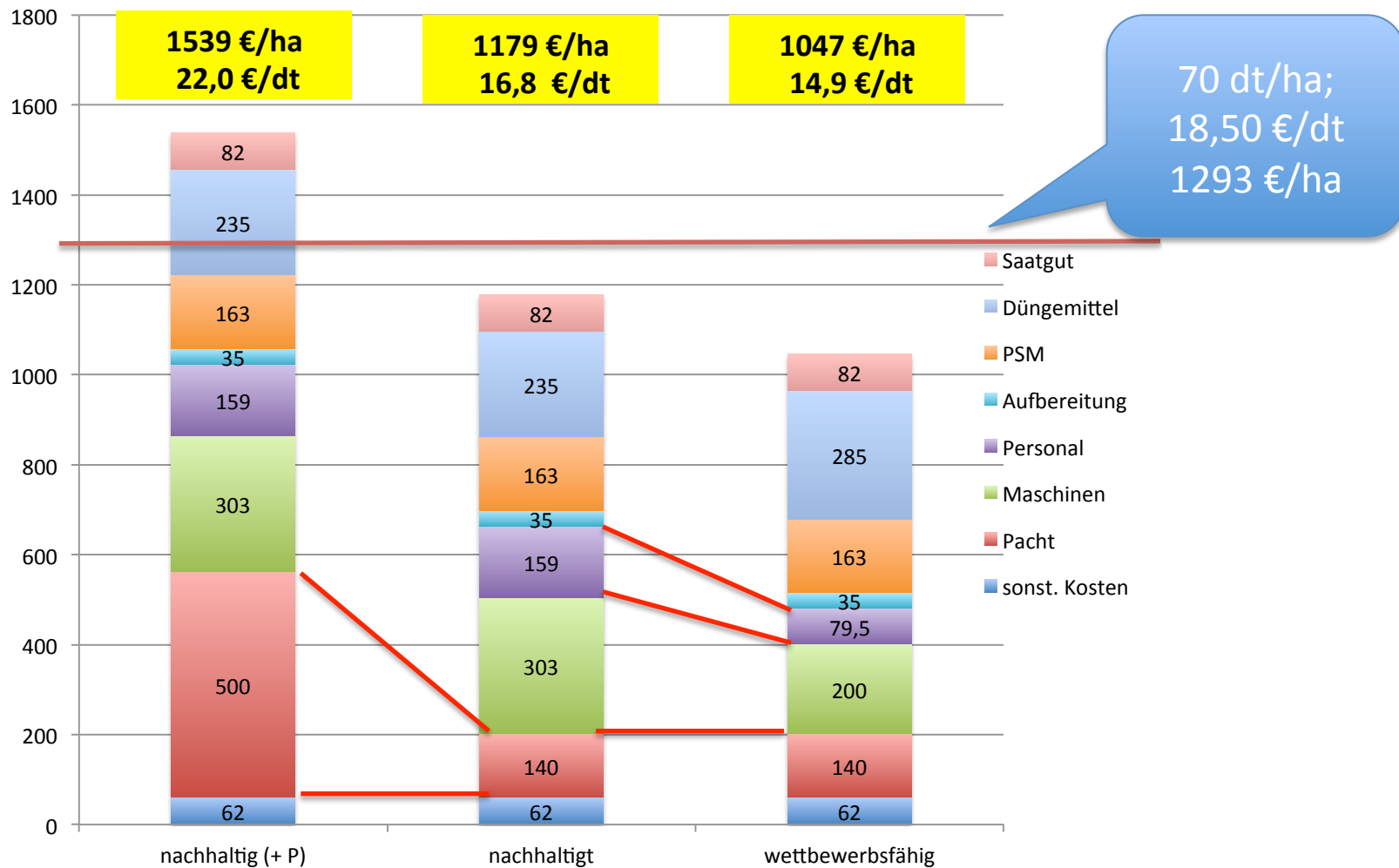
Menschengemachte Probleme?

Teilkostenbetrachtung der Deckungsbeitragsrechnung verursacht eine fatale betriebswirtschaftliche Orientierung

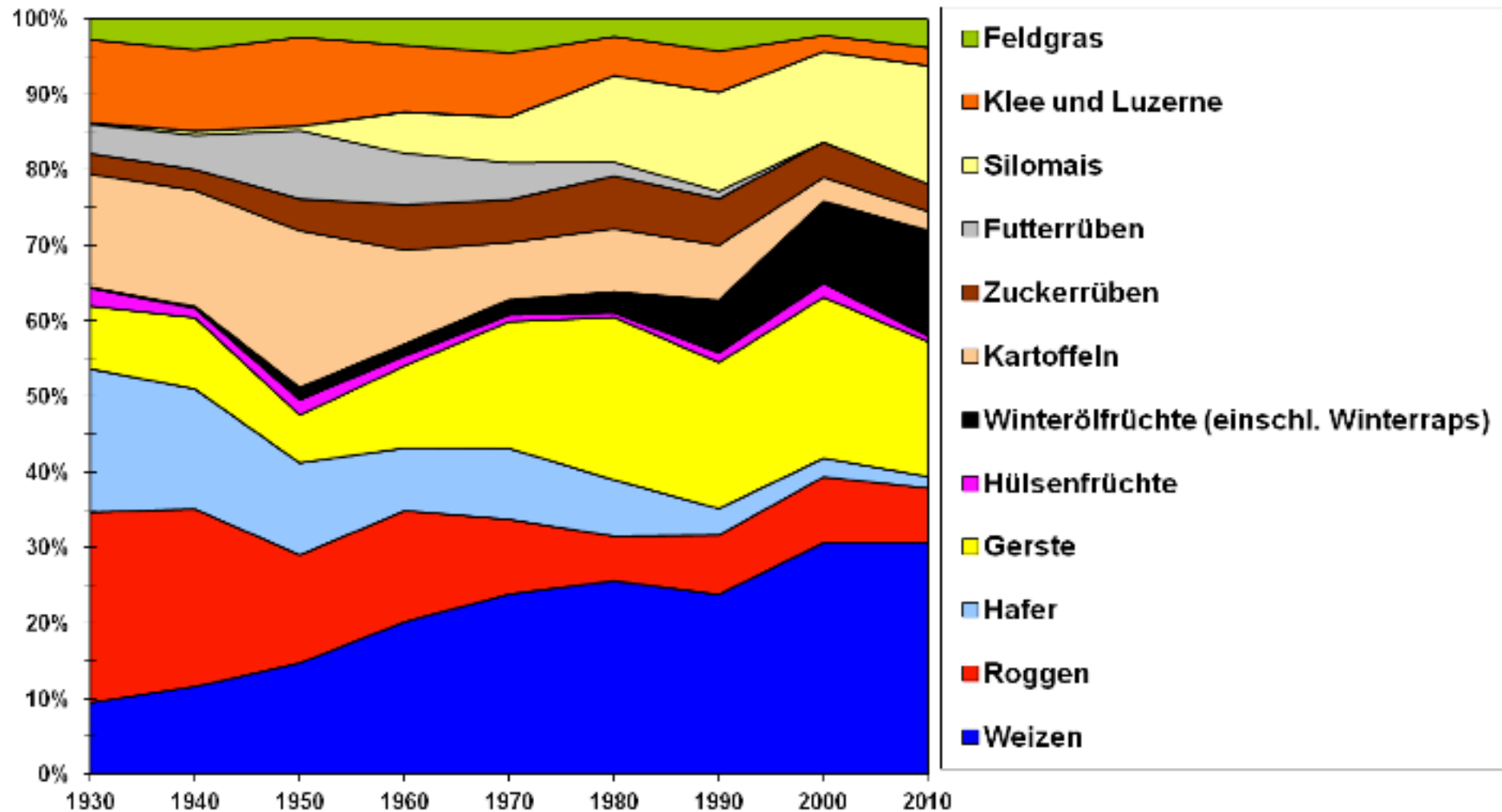
- Die tatsächlichen Kosten z.B. zur Entlohnung von eigenen Boden, eigenem Kapital und eigener Arbeit werden in Familienbetrieben durch Entlohnungsverzicht scheinbar gemindert
- Der vermeintliche Wettbewerbsvorteil der familienbäuerlichen Betriebe gegenüber lohnverfassten Unternehmen wirkt zum Nachteil der Agrarpreisentwicklung und der Verlangsamung des unverzichtbaren Strukturwandel
- Es entstehen unreaale Vorstellungen über Einkommen und Wirtschaftlichkeit in der Landwirtschaft, der Politik und der Bevölkerung

Kostenvergleich: nachhaltig /wettbewerbsfähig

Winterweizen ex Ernte



Flächen ausgewählter Fruchtarten in Deutschland



*Quellen: 1930, 1940 Statistisches Jahrbuch Deutsches Reich
1950- 1990 BRD: Stat. Bundesamt Wiesbaden; DDR: Statistisches Jahrbuch

Weitere Einflussgrößen sind...

- steigenden Biomassebedarf für Nahrungsmittel, Industrie und Energiewirtschaft
- Entwicklung der Weltwirtschaft (Kaufkraft, Betriebsmittelpreise)
- wiss. techn. Fortschritt
- Klimaveränderungen (vorerst positiv für Biomasseproduktion)
- Agrar – und Umweltpolitik
- Gesellschaftliche Erwartungen und Auffassungen

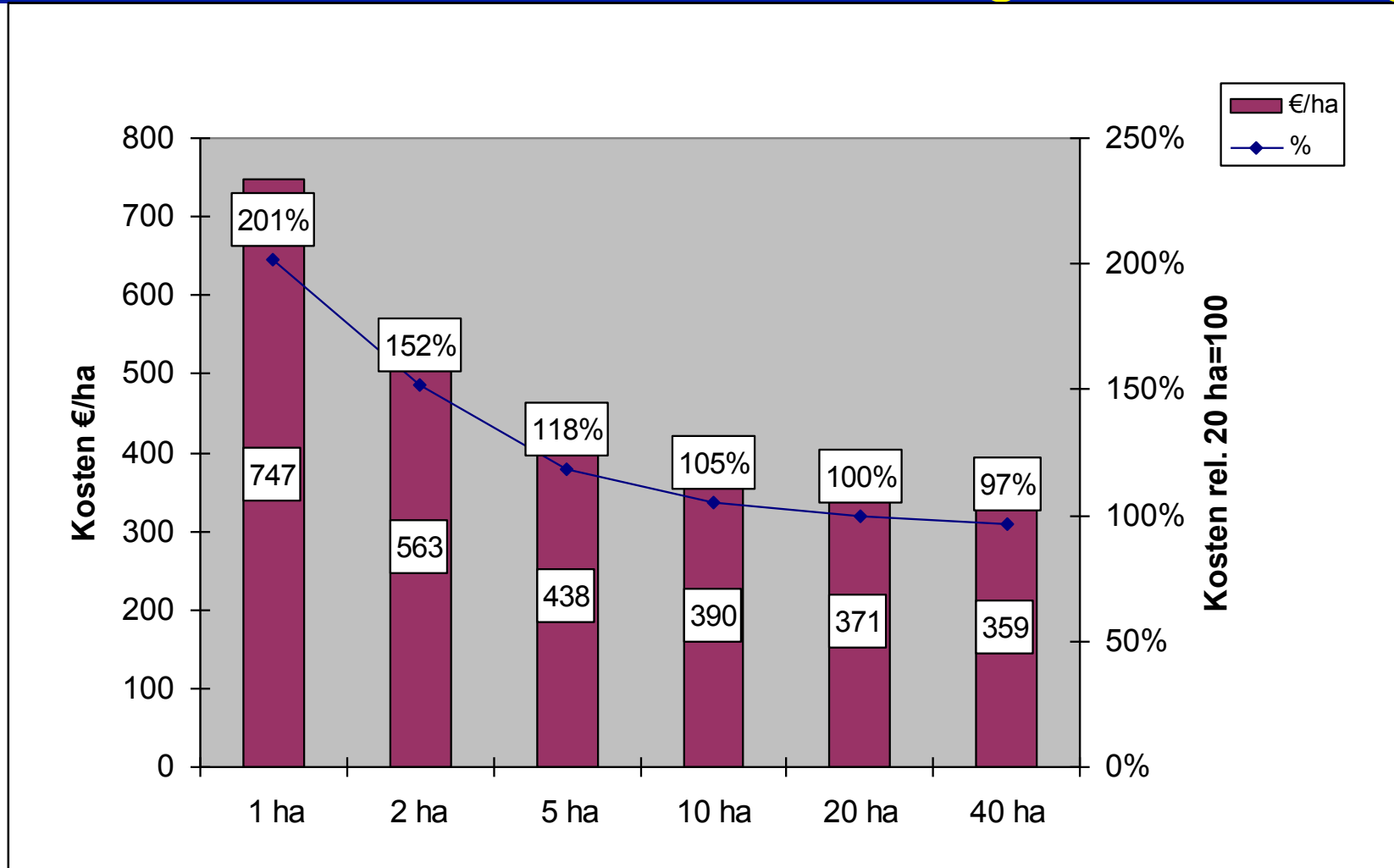
Gesellschaftliche Erwartungen

Landwirtschaft soll

- gesundheitlich unbedenkliche, preiswerte und qualitativ hochwertige Nahrungsgüter erzeugen,
- Transparenz der Produktion, Verarbeitung und Lagerung aufweisen
- nur gesellschaftlich akzeptable Veränderungen der Kulturlandschaft vornehmen
- Umweltverträglichkeit und Tiergerechtheit sichern
- Lebensfähigkeit des ländlichen Raumes erhalten

Arbeitserledigungskosten von Winterweizen in Abhängigkeit von der Schlaggröße

(kalkuliert nach KTBL-Richtwerten und eigenen Erfahrungen)



Status quo in Deutschland 2010

Rechtsform	Anzahl	% der Betriebe	% der Fläche	ha/Betrieb
Hauptwerberb	135.400	45,3	49,9	61,6
Nebenerwerb	137.600	46,0	16,5	20,0
Personengesellschaften	21.000	7,0	15,9	126,6
Juristische Personen	5.100	1,7	17,7	283,8
Insgesamt	299.100	100	100	55,8

Vollzogener Strukturwandel in Deutschland 1970 bis 2010

Jahr	Betriebe > 5 ha		Durchschnittliche Betriebsgröße	
	Anzahl	rel.	ha	rel.
1970	677.350	100	17,1	100
1980	539.590	79,6	21,3	125
1990	439.661	64,5	25,7	159
2000	343.661	52,5	47,6	278
2010	271.783	40,1	61,3	358

Wesentliche Möglichkeiten des Strukturwandels sind...

- weitere Vergrößerung der Betriebsfläche und der Produktionskapazitäten
- Ausweitung von Veredlungswirtschaft und Direktvermarktung, Lohnarbeit
- überbetriebliche Kooperation zwischen bestehenden Betrieben und verstärkte Nutzung von Lohnarbeit
- Bildung von Dachorganisation, Holdings

selbstgemachte Bremsen

- politisch gewollte Verlangsamung des Strukturwandels
Pauschalbesteuerung, Mindestgrenzen, Obergrenzen,
Degressionen in Abhängigkeit von der Betriebsgröße
- Verklärtes Bewusstsein des Berufsstandes
Verzicht auf Entlohnungen von eigenem Kapital, Arbeit und
Boden, um Prestige des erfolgreichen Unternehmers zu wahren
- Die gefühlte Wettbewerbsfähigkeit in den bäuerlichen
Familienbetriebe ist unverändert hoch

Zukunftsfähige Betriebe?! - Nebenerwerb

- Erhalt einer selbstbestimmten Tätigkeit, Freude an der landwirtschaftlichen Arbeit
- Hohe Bereitschaft auf vollständige Faktorenentlohnung zu verzichten
- Hohen Stellenwert für Erhalt der Kulturlandschaft insbesondere in benachteiligten Gebieten
- Hoher Einfluss auf öffentliche Meinungsbildung und Agrarpolitik ohne vom Einkommen aus dem Nebenerwerb wirklich abhängig zu sein

(Familien-) Haupterwerbsbetrieb

- Erhalt der selbstbestimmten Tätigkeit, Freude an der gemeinsamen landwirtschaftlichen Arbeit in der Familienstruktur
- Kapital und Arbeit in einer Hand – „gesellschaftliches Optimalmodell“
- Effiziente und hoch professionelle Landwirtschaft (siehe bundesweite KUL-Analysen 2012 bis 2015)
- Permanenter Druck zur Kapazitätserweiterung und Inanspruchnahme von Lohnarbeit.
Betriebe mit > 600 ha mit Viehhaltung in Familienbesitz
- Hochspezialisierte Betriebe mit ständigem Flächentausch und Lohnarbeit.

Erforderliche Produktionskapazität zur Sicherung eines angemessenen Einkommens

Betriebstyp	Produktionskapazität
Marktfruchtbetrieb Ackerbau	> 500 ha
Gemischtbetrieb mit Tierhaltung	> 100 ha
Spezialbetrieb Gartenbau	> 30 ha

(Familien-) Haupterwerbsbetrieb

- Bereitschaft auch hier auf volle Entlohnung zu verzichten von
 - Kapital (Altsubstanz, Prestigetechnik....)
 - Boden (hoher Eigenlandanteil, 50 ... 100 %)
 - Arbeit (Akzeptanz der Arbeitsbelastung insbesondere bei Tierhaltung und Saisoncharakter im Feldbau, Spezialkulturen Hobby, Körperertüchtigung, gemeinsame Familienarbeit, Tierzüchter ...)
- Dominanter Einfluss auf Meinungsbildung und Agrarpolitik
- Viel zu Stolz, um den Selbstverzichtszwang offenzulegen („Wir brauchen keine Subventionen“).
Die Steuerzahler gewinnen den Eindruck eines wohlhabenden Berufsstandes, wieso sollen sie höhere Preise akzeptieren.

Mehrfamilienunternehmen

- Genossenschaft von Bauernfamilien eines oder mehrerer Dörfer
- Agronomische Vielfalt und Spezialisierung ermöglichen die Ausnutzung der Skaleneffekte in allen Betriebszweigen
- Meist noch hoher Anteil der Beschäftigten sind Genossen (Tendenz der Konzentration und des Kapitalabflusses mit dem Generationswechsel)
- Per Satzung zur vollständigen Entlohnung von Kapital, Arbeit und Boden verpflichtet

Verbände auf Erzeugerebene ...

- sind insbesondere in der Geflügel- und Schweinehaltung und im Anbau von Spezialkulturen bereits etabliert
- schaffen Marktmacht auf der Erzeugerseite gegenüber Verarbeitung und Handel
- erschließen Rabatte beim Einkauf
- forcieren Modernisierung der Produktionsverfahren
- übernehmen zunehmend auch Verarbeitung (Geflügel, Gemüse)

Verbünde auf Erzeugerebene

- Sauen-, Eber, Ferkel- und Mastschweinehaltung in oft räumlich getrennten Unternehmen eines Verbundes
- Legehennenhaltung in Vertragsbetrieben (Mutterunternehmen sind an Tochterunternehmen beteiligt, investieren, liefert die Legehennen, das Futter und die veterinärmedizinische Betreuung und sichert den Absatz)
- Möhrenspezialbetriebe professionalisieren Anbau und Vermarktung für einen losen Betriebsverbund
- Kartoffelspezialisten bewirtschaften bis zu 100 % der LF mit Kartoffeln und halten dank vertraglicher Tauschpartner die 5 Jahre Anbaupause ein (extrem spezialisiert mit höchster Umweltverträglichkeit)
- Spezialisten erlangen Dominanz in den Verbänden

Industrie-Agrar-Verbünde

- Vertikale Ketten von der Primärproduktion bis zum Einzelhandelsprodukt gewinnen Markteinfluss gegenüber Handel
- Industrie übt Druck auf Vertragslandwirte
- Mindern durch Abnahmegarantie die Wirkung von Preiszyklen zwischen den Stufen
- Oft ohne direkten Flächenbezug im ländlichen Raum

Konzernstrukturen in der Landwirtschaft

Art	Unternehmen	% in D		/Jahr
Milchkühe	Konigreich Saudi Arabien	65.000 Kühe	Milcherzeugung, Molkerei und Vermarktung mit 6 Farmen	1,6 Mrd. €/Jahr 70. 000 Mitarbeiter 300 Produkte
Milchkühe	Fonterra (Neuseeländer in China)	3.350 Kühe	Ausbau einer vertikalen Erzeugungs- und Verarbeitungskette für 1 Mrd.l /Jahr	= TH 2012
Ackerbau	Stefan Dürr	173. 000 ha in Rußland	http://www.ekosem-agrar.de	2900 Mitarbeiter
Hähnchen	Wiesenhof		800 Vertragspartner als Mäster	2,1 Mrd. €/Jahr

Agrar-Industrie-Konzerne

Gewinnen weltweit an Bedeutung, ungeachtet der Diskussion in Deutschland zu Themen wie

- Wachsen und Weichen
- Strukturwandel in der europäischen Landwirtschaft
- GAP und der dortigen Obergrenzen und Degressionen (weshalb Strukturwandelbehinderung bis zu 5000 ha?)
- Schutz der „familienbetrieblichen“ Landwirtschaft in der deutschen Politik

Entwicklungstendenzen

- Strukturentwicklung findet global und ungeachtet der kontroversen Diskussion in Deutschland über den Erhalt der familienbäuerlichen Landwirtschaft statt
- Strukturwandel dient der Minderung der Kosten je Produkteinheit.
- Strukturwandel erfolgt vor allem innerhalb der Gruppe der Hauptwerbsbetriebe (Immer weniger Unternehmen mit zunehmenden Arbeitnehmeranteil)
- Betriebsverbände auf Vertragsbasis z.B. in Schweinekette, im Gemüse- und Kartoffelbau als Alternative zur Betriebsaufgabe

Entwicklungstendenzen

- Lose Verbände zur Einkauf- und Absatzbündelung (Rabatteffekte, Liefervolumen auch als Übergangslösung)
- Vertragslieferanten in hoher Abhängigkeit vom Industriepartner mit berechtigter Sorge um die Integrität des ländlichen Raumes (Dominanz der Kapitalgeber)
- Politik soll Strukturwandel (nur) in dem Bereich fördern, in dem die Skaleneffekte zur Ausnutzung des wiss. technischen Höchststands erschlossen werden.
- Politik soll innerhalb dieses Bereich nicht behindern (Degressionen, Obergrenzen).
- **Entscheidung zum Strukturwandel liegt immer in der Hand der Landwirte**